

Das schwarze Buch der Farben – Sensibilisierung der Sinne für ein inklusives Miteinander

Pia Sophie Jennert

Gemeinsames Lernen im inklusiven Unterricht

Im Zentrum des inklusiven Unterrichts steht das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung, beziehungsweise im weiten Sinne verstanden von Kindern verschiedenster Heterogenitätsdimensionen wie Geschlecht, Sexualität, Begabung, Religion, Behinderung und vielen mehr. Nach Naugk et al. (2016) kann inklusives Lernen dabei „an einem gemeinsamen Thema geschehen [...], an einem Gemeinsamen Gegenstand [...] oder in einer durch interaktive Kooperationsformen geprägten gemeinsamen Lernsituation“ (218). Bei einem Blick in den Lehrplan Deutsch für die Grundschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, der die Kompetenzerwartungen an Grundschulkindern festlegt, fällt auf, dass sich das gemeinsame Lernen auch auf den Umgang mit Texten und Medien bezieht (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW 2008, 18). So sollen Schüler*innen am Ende der 4. Klasse unter anderem „eigene Gedanken, Vorstellungsbilder oder Schlussfolgerungen zu Texten [formulieren] und [...] sich mit anderen darüber aus[tauschen]“ können (MSW NRW 2008, 18). Nach Kallmeyer et al. (vgl. 1974, 45) bezieht sich dabei der Textbegriff nicht nur auf schriftlich fixierte Mitteilungen, sondern beinhaltet alle in Interaktion genutzten kommunikativen Signale. Ein Text kann somit unterschiedlich medial repräsentiert sein und umfasst auch Audio-, Video- oder Bildtexte, weshalb diese Formate im Unterricht ebenfalls beachtet werden sollten.

Die Gestaltung einer inklusiven Lernsituation, die als Inhalt die gemeinsame Arbeit an einem Text im erweiterten Sinne hat, birgt dabei immer Herausforderungen (vgl. Middendorf 2015, 10). Für alle Schüler*innen muss, z.B. durch differenzierte Aufgabenstellungen, eine

gelungene Passung zwischen individuellen Voraussetzungen und Unterrichtsanforderungen geschaffen werden, um eine Unter- oder Überforderung zu vermeiden (vgl. Feyerer in Middendorf 2015, 9; Naugk et al. 2016, 44). Die Wahl der im Unterricht eingesetzten Medien spielt dabei eine große Rolle. Daher wird in diesem Artikel ein Bilderbuch vorgestellt, das durch seine Zugänglichkeit und durch den Verständnis fördernden Einblick, den es in die Weltwahrnehmung anderer gibt, für den inklusiven Unterricht geeignet scheint. Zunächst wird dafür die Bedeutung von zugänglichen Unterrichtsmaterialien herausgestellt, woraufhin die mediale Gestaltung, der Inhalt und das inklusive Potential des vorzustellenden Bilderbuches thematisiert werden. Zuletzt werden dann auf Grundlage des Lehrplanes Deutsch für die Grundschule (MSW NRW 2008) verschiedene Möglichkeiten der Einbindung des Buches in den Unterricht und weiterführende Projektideen vorgestellt.

Zugänglichkeit von Lehrmaterialien

Damit in der Grundschule gemeinsam an Medien, wie einem (Bilder-)Buch, gearbeitet werden kann, muss dieses Medium „für alle zugänglich und attraktiv [sein]“ (Hofer 2018, 211). Diese Zugänglichkeit zu Unterrichtsmaterialien wird auch in Artikel 9 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die 2009 von Deutschland ratifiziert wurde, vorgeschrieben. Die Unterzeichnerstaaten dieser Konvention verpflichten sich, Maßnahmen zu ergreifen, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu Informationen zu gewährleisten, was eine notwendige Bedingung für das Recht auf ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen (vgl. UN-BRK, Art. 9, Art. 24 in Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen 2018) darstellt. Papadopoulos (vgl. 2012, 37f.) weist darauf hin, dass es daher nötig sein kann, Lehrmaterial anzupassen. Bei Schüler*innen mit Sehbeeinträchtigung muss beispielsweise Rücksicht darauf genommen werden, dass ein eingeschränkter Zugang zu visuellen Informationen besteht (vgl. Hofer 2018, 200; Papadopoulos 2012, 38)

und es müssen gegebenenfalls Großdruck und Braille-Schrift oder Audioformate eines schriftlichen Textes zur Verfügung gestellt werden. Bei Schüler*innen mit einer Lernbeeinträchtigung und Lernenden mit geringen Deutschkenntnissen können bei komplexeren Texten vereinfachte Versionen der Originaltexte in leichter oder einfacher Sprache genutzt werden (vgl. Papadopoulos 2012, 38; Rosebrock 2020, 94). Generell ist auch das sogenannte „Zwei-Sinne-Prinzip“ von großem Nutzen, da bei der permanenten Ansprache zweier Sinne (Darbietung von Informationen in z.B. visueller und auditiver Form) die Wahrscheinlichkeit der gelingenden Informationsübermittlung bedeutend erhöht wird (vgl. Ruhe et al. 2008, 3).

In der UN-BRK wird unter Artikel 2 darüber hinaus ein „universal Design“ (UD) gefordert, das „ein Design von Produkten, Umfeldern, Programmen und Dienstleistungen in der Weise [meint], dass sie von allen Menschen möglichst weitgehend ohne eine Anpassung oder ein spezielles Design genutzt werden können“ (UN-BRK, Art. 2 in Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen 2018). Unterrichtsmaterialien müssen für gemeinsame Lernsituationen im inklusiven Unterricht diesem Anspruch der Zugänglichkeit entsprechen.

Das schwarze Buch der Farben als zugängliches Bilderbuch

Dass Bilderbücher diesen Ansprüchen gerecht werden und zugänglich sowie gleichzeitig attraktiv gestaltet sein können, zeigt das Bilderbuch „Das Schwarze Buch der Farben“, geschrieben von Menena Cottin und illustriert von Rosana Faría. 2006 erschien es unter dem spanischen Originaltitel „El libro negro de los colores“ und wurde 2008 von Helga Preugschat für den Fischer Verlag ins Deutsche übersetzt. In Abbildung 1 sieht man das entsprechende Cover. Ausgezeichnet ist das Kinderbuch mit dem Bologna Ragazzi Award, einem der renommiertesten Preise für die Illustration von Kinderbüchern, der seit 1966 auf der Bologna Children's Book Fair vergeben wird (vgl. Oldani 2017, 1). Das Buch ist 17,5 cm hoch,

28,5 cm breit und besteht aus 24 schwarzen, mit weißer Farbe bedruckten dicken Papierseiten, die jeweils zweilagig sind und keine Seitenzahlen aufweisen. Die Doppelseiten sind stets so aufgeteilt, dass die linke Seite den Text beinhaltet und die rechte die dazugehörige(n) Illustration(en).



Abbildung 1 : Cover des Bilderbuches „Das schwarze Buch der Farben“

Das Besondere dabei ist, dass das Bilderbuch seinen Schwerpunkt auf der Heterogenitätsdimension der Behinderung hat und den Lesenden die Farbwahrnehmung eines sehbeeinträchtigten Jungen sowie die Textrezeption von stark sehbeeinträchtigten Menschen näherbringt. Der Text umfasst pro Doppelseite ein bis zwei Sätze, die einmal in weiß abgedruckter, sogenannter Schwarzschrift und einmal in Brailleschrift verfasst sind. Auf Seite 23 wird in Schwarzschrift sowie Brailleschrift erläutert, dass „der Franzose Louis Braille (1809–1852) [...] 1825 die nach ihm benannt Blindenschrift [erfand]“. Die dazugehörige andere Doppelseite beinhaltet das Braille-Alphabet inklusive der Ziffern 0 bis 9 und den Punktkombinationen für die Satzzeichen Punkt, Komma, Spiegelstrich und für runde Klammern. Die Punktschrift wird dabei aus von links nach rechts gelesenen Einzelzeichen gebildet, die sich jeweils aus einer bestimmten Kombination von 6 ertastbaren Punkten ergeben. Außergewöhnlich ist zudem auch, dass der Name des Buches Programm ist: „Das schwarze Buch der Farben“ ist bis auf die weiße Schwarzschrift vollkommen schwarz. Die schwarzen Illustrationen sind mit gleichfarbig

glänzendem Lack kreiert, das Dargestellte als Reliefbild (er-)fühlbar. Die Buchgröße ist dabei dem Handtasträum angepasst (vgl. Lang 2014). Diese visuelle und taktile Attraktivität macht das Bilderbuch nach Markus Lang (2014) für blinde und sehende Kinder gleichermaßen spannend.

Dazukommend ermöglicht die Beschriftung in Schwarz- und Brailleschrift ein tatsächliches gemeinsames Lesen der Lektüre und somit auch einen inhaltlichen Austausch sowie eine Anschlusskommunikation der Lernenden bezüglich des Buchinhaltes. Auch steht das Buch im DAISY-Format, eine Abkürzung für das Digital Accessible Information System-Format, als Audiodatei zur Verfügung (vgl. Cottin 2008, 24). Diese Audiobuchversion ermöglicht das Einbinden des Buches auch in Unterrichtsreihen niedriger Klassen. Falls Lernende noch nicht (vollständig) alphabetisiert sind oder sehbeeinträchtigte Schüler*innen das Braillesystem (noch) nicht lesen können, kann das Buch unter Zunahme des Audiomediums behandelt werden.

Was jedoch beachtet werden sollte, ist der tendenziell hypotaktische Schreibstil („Sobald die Sonne hervorlugt, um die Tropfen fallen zu sehen, eilen alle Farben herbei, um einen Regenbogen zu malen“, ebd., 12), der einige untergeordneten Konjunktionen beinhaltet (ebd. „wenn“, 4, 6, 8, 9; „um“ 12, 18; „dass“ 16, 20) und Leseanfänger*innen noch Schwierigkeiten bereiten kann. Werden Hauptsätze genutzt, handelt es sich fast immer um Satzreihungen (vgl. ebd. beispielsweise 4, 6). Auch wenn das Buch insgesamt nur aus wenigen Sätzen besteht, empfiehlt es sich daher, den Text mit ungeübteren Lesenden gemeinsam im Plenum, beispielsweise in einem Sitzkreis, zu lesen, um bei auftretenden Problemen unterstützen zu können. Auch komplexere Wörter wie „Flaum“ (ebd. 2), „abgeschürft“ (ebd. 4), „zuzudecken“ (ebd. 10) oder „hervorlugt“ (ebd. 12) sollten thematisiert und erläutert werden.

Das Schwarze Buch der Farben lehrt ein wertschätzendes Miteinander

Im Kernlehrplan Deutsch wird darauf hingewiesen, dass eine Voraussetzung für die sprachliche Weiterentwicklung der Lernenden ein „akzeptierendes soziales Miteinander in gegenseitiger Wertschätzung“ (MSW NRW 2008, 6) ist. Nicht nur die Möglichkeit des gemeinsamen Rezipierens von „Das schwarze Buch der Farben“ durch die Kombination von Braille- und Schwarzschrift unter Hinzunahme des Audiobuches kann diese von Empathie und Wertschätzung geprägte Atmosphäre fördern. Der Inhalt des Buches zielt ebenso auf ein wertoffenes, inklusives Miteinander ab: Das Bilderbuch thematisiert die Farbwahrnehmung eines sehbeeinträchtigten Jungens namens Thomas. Thomas stellt auf den 10 Doppelseiten der Geschichte des Bilderbuches zur Beschreibung verschiedener Farben seine eigenen Assoziationen mit ihnen vor und verknüpft seine Sinneseindrücke der Farbtöne mit Objekten, die die jeweilige Farbe haben. Objekte, die für die meisten sehenden Menschen primär eine über die Augen wahrgenommene Farbe besitzen, zeichnen sich bei ihm vor allem durch ihren Geruch, Klang oder Geschmack aus oder fühlen sich besonders an. Gelb wird als der Geschmack von Senf beschrieben und „ist so weich wie der Flaum von Küken“ (Cottins 2008, 2). Die jeweils rechte Seite der Doppelseiten wird von schwarz glänzenden, sich glatt anführenden Relieffedern geschmückt, die durch das Bild wirbeln. Die Farbe Blau verknüpft Thomas mit dem Himmel an einem Tag, an dem ihm die Sonne wärmend auf den Kopf scheint (vgl. ebd. 3). Die Illustration dieser Farbe auf den folgenden Seiten erfolgt durch die Darstellung eines Drachen, der an einer Leine durch das Bild fliegt und die Assoziation eines solchen weiten Himmels erweckt (vgl. ebd. 4). In Cottins Bilderbuch werden so die Farben Gelb (vgl. 2f.), Rot (vgl. 4f.), Braun (vgl. 6f.), Blau (vgl. 8f.) und Grün (vgl. 16f.), aber auch Weiß (vgl. 10f.) und das Fehlen jeglicher Farbe bei Wasser (vgl. 14f.) vorgestellt. Hinzukommend wird auf einer Doppelseite sonniges

Regenwetter beschrieben, das dazu führt, dass „alle Farben herbei[eilen], um einen Regenbogen zu malen“ (ebd. 12f.). Einen besonderen Platz nimmt die Farbe Schwarz ein. Für Thomas ist sie „die Königin der Farben“ (ebd. 18), denn er verbindet sie mit den weichen, ihn umhüllenden Haaren seiner Mutter (vgl. ebd. 18f.).

Die Geschichte zeichnet sich generell durch eine sehr subjektive und kindliche Sicht aus. Die Erzählinstanz ist heterodiegetisch und extradiegetisch und es liegt eine interne Fokalisation vor (vgl. Genette 2010). Darüber hinaus fehlt ein kohärenter Plot. Anstelle einer kausal zusammenhängenden Geschichte werden zur Verknüpfung der einzelnen Farbvorstellungen des Oberthemas „Farben“ naheliegende Assoziationen genutzt, die in Form eines Gedankenflusses präsentiert werden. So folgt beispielsweise auf das Blau des Himmels (vgl. ebd. 8f.) das Weiß der Wolken (vgl. ebd. 10f.). Dieser sehr assoziative Stil spielt mit Vorstellungen und nutzt persönliche Eindrücke. Bemerkenswert ist hier die Wertfreiheit der Darstellung. „Thomas mag alle Farben, weil er sie hören, riechen und schmecken kann“, heißt es auf Seite 20. Das Buch stellt diese alternative Wahrnehmungsweise von Farben nicht besser als die Farbwahrnehmung sehender Personen dar und es wird keine Hierarchie erzeugt. Das Bilderbuch zeigt so auf, dass es nicht nur Dichotomien wie „sehend“ und „nicht sehend“ gibt. Die Reliefzeichnungen und Brailleschrift veranschaulichen und machen begreifbar, dass sich Wahrnehmungen immer auf einem Kontinuum abspielen. Durch diesen Zugang zu Verschiedenheit als Norm (wir alle nehmen Farben verschieden wahr) und gleichzeitig zu einer übergreifenden Gemeinsamkeit (aber wir alle nehmen Farben wahr; das Kontinuum erstreckt sich dabei von einer Farbwahrnehmung, die primär über Farbpigmente geschieht, bis hin zur primären Assoziation von Farben über andere Sinne) kann eine Wahrnehmung von Heterogenität als Normalität stattfinden. Um diese Gemeinsamkeiten aller zu unterstreichen, wäre es bei einer Einbindung des Buches in eine Unterrichtsreihe möglich, die Lernenden zu Beginn

erklären zu lassen, wie eine Farbe aussieht oder sich anfühlen könnte. Sollten dann Äußerungen wie „Rot ist wie ein Sonnenuntergang“ fallen, können später Vergleiche mit den Aussagen des Protagonisten des Buches durchgeführt werden. So kann die Erkenntnis entstehen, dass jede*r mit Farben mehr verbindet als einen bloßen Sinneseindruck der Augen.

Chancen und Grenzen – Ein Zwischenfazit

Damit lässt sich festhalten, dass „Das schwarze Buch der Farben“ nicht nur durch seine an die Anforderungen des Universal Designs angepasste äußere Gestaltung ein inklusives Potential hat (vgl. CAST 2018). Auch durch die Erweiterung eines Bewusstseins für verschiedene Wahrnehmungen, das Fördern von Empathie und das Wecken von Neugierde für die Weltwahrnehmung anderer unterstützt das Buch ein wertschätzendes Miteinander und eine produktive Lernatmosphäre. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass das Kinderbuch zunächst nur ein Verständnis für körperliche Sinnesbehinderung, genau genommen für einen Sehverlust oder eine Sehbeeinträchtigung, schafft. Das Entstehen von Heterogenität durch andere Kulturen, Sprachen, sozioökonomische Hintergründe, Geschlecht oder geistige, „unsichtbare“ Behinderungen wird nicht thematisiert. Die Botschaft, dass Heterogenität Normalität ist, erfordert zudem eine Analyse und Interpretation des Textes und muss gemeinsam im Unterrichtsgespräch erschlossen werden. Dazu bedarf es einer differenzierten Planung der Lehrkraft und die anfangs angesprochene Passung zwischen Lernenden und Lernanforderungen muss hergestellt werden.

Das Bilderbuch im Unterricht

Je nach Schwerpunktlegung und Auswahl der Unterrichtsmethoden kann das Buch am Ende der ersten oder aber auch noch in der vierten Klasse

Verwendung finden. So können Ziele einer Unterrichtsreihe der Schuleingangsphase unter anderem sein, dass „Medien als Anreiz zum Sprechen, Schreiben und Lesen [genutzt werden]“ und „sich über Lesemotive und Gelesenes sowie über persönliche Medienerfahrungen [ausgetauscht wird]“ (MSW NRW 2008, 19). Dass auch das „[F]ormulieren [von] Leseerwartungen (z. B. mit Hilfe der Illustrationen oder anhand von Signalwörtern und Überschriften)“ (ebd., 18) zu den Lernzielen der Schuleingangsphase gehört, legt eine Unterrichtsplanung nahe, die als Ausgangspunkt die Reliefillustrationen nimmt. Mit steigender Leseerfahrung kann dann das „[L]esen in altersgemäßen Kinderbüchern und [S]prechen über [...] Leseindrücke“ (ebd., 17) hinzukommen und nach und nach in der Komplexität gesteigert werden. Unterrichtsreihen höherer Klassen können dann darauf abzielen, dass Lernende „Strategien zur Orientierung in einem Text (z. B. detailliertes, selektives und überfliegendes Lesen) [nutzen und] [...] zentrale Aussagen von Texten [erfassen] und [...] sie zusammenfassend wieder[geben] (z. B. als Stichwortzettel, Inhaltsangabe, Skizze, Grafik)“ (ebd., 18). Auch können die Schüler*innen anhand des Bilderbuches das Belegen von „Aussagen mit Textstellen“ (ebd., 18) und das Anwenden von Verstehenshilfen, wie „nachfragen, Wörter nachschlagen, Text zerlegen“ (ebd., 18) üben. Durch die auffällige Gestaltung des Buches wird eine besonders gute Anschlussmöglichkeit geboten, Schüler*innen Texte selbst umsetzen zu lassen, indem sie unter anderem eigene Illustrationen, Collagen und Fühlbilder zu der Thematik anfertigen (vgl. ebd., 18). Durch das vorhandene Audiobuch gibt es zudem die Möglichkeit, die Lernenden die unterschiedliche Wirkung von Audio- und Printmedien untersuchen zu lassen (vgl. ebd., 19).

Dass sich das Bilderbuch für offene Unterrichtsmethoden wie eine Stationenarbeit anbietet, im Rahmen von Projekttagen thematisiert werden kann und die Möglichkeiten zur Anschlusskommunikation bietet, lässt sich auch anhand der großen Bandbreite der im Internet zu

findenden Anregungen zu dem Buch sehen. Die Deutsche Telekom Stiftung schlägt zusammen mit der Stiftung Lesen in ihrer Broschüre „Medientipps für MINT-Vorlesepaten. Ein Projekt der Deutsche Telekom Stiftung und der Stiftung Lesen“ (2021) eine Entdeckungsreise für die Sinne vor, bei der die Schüler*innen verschiedene Gegenstände mit all ihren Sinnen beschreiben sollen. Zur Steigerung der Komplexität können dann tabuartig bestimmte Sinne ausgelassen werden. So stehen die Lernenden beispielsweise vor der Herausforderung, einen Eiswürfel zu beschreiben, „ohne zu verraten, dass er sich kalt anfühlt“ (ebd., 62). Neben der Schulung der einzelnen Sinne kann so auch das Sprachvermögen und die Ausdrucksweise der Lernenden trainiert werden. Diese Aktionsidee ist nur eine von vielen, um dem im Lehrplan festgehaltenen Ziel, „die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die alltägliche Verständigung, [...] Kreativität und Ausdrucksfähigkeit [zu erweitern]“ (MSW NRW 2008, 5) Rechnung zu tragen. Die Waldschule Nordhorn stellt auf ihrer Homepage außerdem unter Einbezug des „Das schwarze Buch der Farben“ einen Projekttag zu der Thematik „Formen und Farben“ vor (Grundschule Waldschule Nordhorn 2013) und auch die saarländische „Lesenische“ präsentiert auf ihrer Website eine durchgeführte Themenwoche zu dem Bilderbuch, die in Kooperation mit der Louis-Braille-Schule in Lebach stattgefunden hat (Lesenische 2017). Auch hier lässt sich das Öffnungspotential des Buches erkennen, das dazu einlädt, Inklusion durch außerschulische Kooperationen voranzutreiben.

Es lässt sich also festhalten, dass „Das Schwarze Buch der Farben“ durch seine an das Universal Design angepasste Gestaltung und kreative Illustrationen sowohl zugänglich als auch attraktiv für geübte und ungeübte Lesende ist und es sich somit besonders für den gemeinsamen Unterricht eignet. Durch die wertoffene Geschichte und die Sensibilisierung der Sinne schafft das Buch ein Bewusstsein für Heterogenität, fördert Empathie und Neugierde. Dadurch unterstützt es

ein wertschätzendes gemeinsames Miteinander, in dem wichtige Kompetenzen für die Schullaufbahn und das Leben in einer inklusiven Gesellschaft erlernt werden können.

Literaturverzeichnis

CAST (2018): Universal Design for Learning Guidelines version 2.2. Online verfügbar unter: <http://udlguidelines.cast.org> [Letzter Zugriff: 08.11.2021]

Cottin, Menena (2008): Das Schwarze Buch der Farben. Frankfurt am Main: Fischer-Verlag.

Deutsche Telekom Stiftung; Stiftung Lesen (2021): Medientipps für MINT-Vorlesepaten. Ein Projekt der Deutsche Telekom Stiftung und der Stiftung Lesen. Online verfügbar unter: https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/medientipps_vorlesepaten_0.pdf [Letzter Zugriff: 11.11.2021]

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen (2018): Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Die amtliche, gemeinsame Übersetzung von Deutschland, Österreich, Schweiz und Lichtenstein. Online verfügbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/PDF/DB_Menschenrechtsschutz/CRPD/CRPD_Konvention_und_Fakultativprotokoll.pdf [Letzter Zugriff: 11.11.2021]

Middendorf, William (2015): (Keine) Angst vor Inklusion? Herausforderungen und Chancen gemeinsamen Lernens in der Schule – eine Einführung. In: Fischer, Christian: (Keine) Angst vor Inklusion. Herausforderungen und Chancen gemeinsamen Lernens in der Schule. Münster: Waxmann. 9–21.

Genette, Gérard (2010): Die Erzählung. 3. Aufl. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.

Grundschule Waldschule Nordhorn (2013): Projekt „Das schwarze Buch der Farben“. Online verfügbar unter: <https://www.waldschule-nordhorn.de/sch%C3%BCler/projekte-und-vorhaben/> [Letzter Zugriff: 08.11.2021]

Hofer, Ursula (2018): Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Sehbeeinträchtigungen. In: Kahlert, Joachim: Die Inklusionssensible Grundschule. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag. 196–221.

Kallmeyer, Werner; Klein, Wolfgang; Meyer-Hermann, Reinhard; Netzer, Klaus; Siebert, Hans-Jürgen (1974): Lektürekolleg zur Textlinguistik. Frankfurt am Main: Fischer Athenäum.

Lang, Markus (2014): Taktile Bilderbücher für blinde Kinder: theoretische Grundlagen. In: blind-sehbehindert – Zeitschrift für das Blinden- und Sehbehindertenbildungswesen. 134 (2014) 2. 113–118.

Lesenische (2017): {Weihnachten mit allen Sinnen} Sehen & Tasten. Online verfügbar unter: <https://lesenische.wordpress.com/2017/12/09/weihnachten-mit-alle-sinnen-sehen-tasten/> [Letzter Zugriff: 08.11.2021]

Ministerium für Schule und Weiterbildung (2008): Lehrplan Deutsch für die Grundschulen des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_gs/GS_LP_D.pdf [Letzter Zugriff: 08.11.2021]

Naugk Nadine; Ritter, Alexandra; Ritter, Michael; Zielinski, Sascha (2016): Deutschunterricht in der inklusiven Grundschule. Perspektiven und Beispiele. Weinheim und Basel: Beltz.

Ruhe, Carsten; Raule, Ralph; Wüstermann, Klaus-Dieter (2008): Öffentliche Veranstaltungen – AUCH für Menschen mit Hör- und Sehschädigungen! Technische Saalausstattung und Hinweise zur Darbietung: Berlin.

Oldani, Lisa (2017): Bologna Children's Book Fair, 3rd – 6th April 2017. Bolognaragazzi Award: The winner and special mentions of the 52nd edition. Online verfügbar unter: https://www.publishersweekly.com/binary-data/NEWS_BRIEFS/attachment/000/001/1223-1.pdf [Letzter Zugriff: 10.04.2021]

Papadopoulos, Christian (2012): Barrierefreiheit als didaktische Herausforderung. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung. (2012) 2. 37–39. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.3278/DIE1202W037> [Letzter Zugriff: 08.12.2021]

Rosebrock, Cornelia (2020): Literatur in einfacher Sprache. In: Hartwig, Susanne: Behinderung. Kulturwissenschaftliches Handbuch. Berlin: J B Metzler. 94–99.

Autor*inneninformationen

Jennert, Pia Sophie, Jg. 1998, Studentin der Technischen Universität Dortmund, Lehramt LABG 2016/ Sonderpädagogik: Deutsch, Englisch, Lernen, Geistige Entwicklung (Bachelor).